

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 30 (1978)
Heft: 9
Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE/KOMMENTARE

Neues Konzept für die politischen Sendungen im Deutschschweizer Fernsehen

Zweiter Teil der Studie Reck

drs. Im September des vergangenen Jahres hat Oskar Reck der Radio- und Fernseh-
direktion DRS den ersten Teil seiner Expertise über die bundespolitische Berichter-
stattung in den beiden elektronischen Medien ausgehändigt. Nun liegt der zweite
Teil dieser Studie vor. Er geht davon aus, dass in der Zwischenzeit zwei wesentliche
Postulate des Experten akzeptiert worden sind: Der Zentralvorstand der SRG hat be-
schlossen, aus Gründen der journalistischen Zweckmässigkeit die Tagesschau in
ihrer bisherigen Form als zentrale Institution aufzuheben und sie den drei regionalen
Informationsabteilungen einzugliedern. Überdies soll für den Bereich des Fernse-
hens DRS zwischen 19.30 und 19.55 Uhr ein «Informationsblock» geschaffen wer-
den, der die wichtigsten Meldungen und Berichte des Tages enthält. Zum Sende-
schluss ist eine ergänzte Ausgabe dieses «Informationsblocks» geplant.

Regionalisierung und Koordination

Wenn es gelingt, die Tagesschau fugenlos in die regionalen Informationskonzepte zu
integrieren und die erwähnten «Informationsblöcke» sachlich kompetent und
mediengerecht zu gestalten, sollten die Fernsehzuschauer zu optimaler Sendezeit
eine erweiterte und vertiefte tägliche Orientierung empfangen, ohne dass deswegen
das Unterhaltungsangebot geschmälert würde. Mit diesen Neuerungen kann sich
auch der Anspruch erfüllen, die bedeutenden Traktanden der Bundespolitik im Rah-
men der Möglichkeiten des Fernsehens in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Der zweite
Bericht belegt aber ausführlich, dass in der direkten Demokratie auch unter diesen
verbesserten Voraussetzungen ein hinreichender Informationsstand nur mithilfe aller
Medien, also auch des Radios und der Presse, zu wahren ist. Das Radio, mit seiner
Präsenz und seiner Mobilität, taugt vor allem zur prompten Berichterstattung, die
Presse zur zusammenfassenden und analysierenden Darstellung und – mit ihren
Kommentaren – zur Wahrung der Meinungsvielfalt.

Ein besonderer Abschnitt der Studie Reck bezieht sich auf die vom Zentralvorstand
der SRG bekundete Absicht, der beschlossenen Regionalisierung der Tagesschau
durch eine «nationale Koordinationsstelle» Schranken zu setzen. So weit eine solche
Instanz organisatorische und technische Funktionen hat, liegt ihre Berechtigung auf
der Hand. Als politisches Instrument zugunsten des nationalen Zusammenhalts hin-
gegen ist sie überflüssig, weil dazu die Bundeshaus-Redaktionen der drei Regionen
völlig ausreichen. Hinzu kommt erst noch, dass jede Region in den beiden andern
durch Equipen vertreten sein soll, die ihrerseits dazu beitragen, dass sich eine landes-
weite Berichterstattung ergibt. Die Studie warnt nachdrücklich davor, die «nationale
Koordinationsstelle» in ein wasserkopfähnliches Gebilde ausarten zu lassen, das die
regionalen Kompetenzen tangiert und sie wieder verwischt.

Vor- und ausserparlamentarische Aktivitäten sichtbar machen

Die Auswertung der seit der Veröffentlichung des ersten Teils der Studie erschie-
nenen Pressekommentare und eine zusätzliche Umfrage bei Parlamentariern, Publi-
zisten und Fernsehzuschauern haben ergeben, dass eine kontinuierliche und ver-
tiefte Berichterstattung über die eidgenössische Politik, ihre mediengerechtere und

gemeinverständlichere Darstellung und der vermehrte Beizug externer Kommentatoren besonders häufig erhobene Postulate sind. Erwünscht wäre, um die Regierungspolitik und die vor- und ausserparlamentarischen Aktivitäten besser sichtbar zu machen, neben dem für Aktualitäten reservierten «Informationsblock» ein regelmässiger «Bericht aus Bern». Die Kommentarsendungen sollten nicht nur, was bereits eingeleitet worden ist, vermehrt von Kommentatoren aus der Presse bestritten, sondern auch zu günstigeren Zeiten ausgestrahlt werden. Für einen publizistischen Monopolbetrieb, heisst es in der Studie, könne es nur von Vorteil sein, das Meinungsspektrum zu öffnen und auf diese Weise der Verwirklichung der Demokratie zu dienen.

Volksnahe Information

Das voraussichtlich im Februar 1979 bezugsbereite neue Bundeshaus-Fernsehstudio, über dessen Kapazität der Bericht ebenfalls orientiert, kann technisch zur Verwirklichung eines sehr wichtigen Postulates beitragen: die Politik anschaulicher zu machen und sie damit dem Publikum näher zu bringen. Es geschieht noch viel zu häufig, dass Eingeweihte für Eingeweihte berichten, womit ein grosser Teil der Bevölkerung von einer wirklichen Orientierung ausgeschlossen bleibt. Wege zu einer volksnahen Information werden in dieser Expertise aufgezeigt. Der abschliessende dritte Teil der Studie, der gegenwärtig ausgearbeitet wird, beschlägt zur Hauptsache zwei Themenkreise: einmal die Frage, welchen Beitrag die elektronischen Medien zur staatsbürgerlichen Aktivierung leisten können, und ferner das Problem der staatlichen Informationspflicht.

OCIC-Ozeanien gegründet

Im Anschluss an das kontinentale Treffen, das von der päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel für die entsprechenden Verantwortlichen von Australien, Papua-Neuguinea, Neuseeland und die Inseln des Pazifik (zehn Diözesen) in Palmerston-North (Neuseeland) einberufen worden war, ist anfangs März für diesen Raum auch eine regionale Film- und AV-Organisation ins Leben gerufen worden. Sie ist der internationalen katholischen Film- und AV-Organisation OCIC angeschlossen. Bezweckt wird eine systematische Entwicklung und Förderung christlich orientierter Film- und Audiovisionsarbeit. Das Sekretariat wird von Goroka in Papua Neuguinea aus betreut. Als Präsident wurde Erzbischof Mataca von Suva auf den Fiji-Inseln gewählt. Ein filmischer Dokumentationservice wird von Melbourne (Australien) aus in Umlauf gesetzt.

Angesichts der riesigen geographischen Ausdehnung des Gebietes und der medienübergreifenden Anforderungen auf dem Kommunikationssektor wurde eine enge, personelle und arbeitstechnische Zusammenarbeit mit der bereits bestehenden Parallelorganisation für Radio und Fernsehen, Unda-Ozeanien, in die Wege geleitet. Als wichtigste Aufgabe für die nächsten Jahre ist eine systematische medienpastorale Ausbildung für Theologen, Katecheten, Sozialarbeiter, Lehrpersonal, Ordensleute usw. in Angriff genommen worden. Gleichzeitig wurde ein grosser Bedarf an religiösen Qualitätsfilmen für den nichtkommerziellen 16mm-Bereich angemeldet.

Die Gründung von OCIC-Ozeanien bringt einen Regionalisierungsprozess der internationalen katholischen Filmorganisation zum Abschluss, der mit der Gründung von OCIC-Asien (1975) und mit dem Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur im frankophonen und im anglophonen Teil von Afrika (1976/1977) intensiv vorangetrieben wurde. Das ermöglicht eine stärkere Aktivierung an der Basis und eine grössere Berücksichtigung der kulturellen Verschiedenheiten. Die Dynamik dieses Prozesses ist am letzten Weltkongress in München (November 1977) bereits deutlich zutage getreten. Sie wird beim nächsten Weltkongress, der 1980 in Asien, vermutlich in Hongkong, abgehalten wird, zweifelsohne noch stärker zum Vorschein kommen.

Fernsehen – wozu ?

Vor 25 Jahren, am 22. November 1953, nahm das Schweizer Fernsehen in Zürich seinen Betrieb auf. Damals waren es wenige Stunden Programm, die für einige Hundert Zuschauer ausgestrahlt wurden. Heute gibt es in der ganzen Schweiz knapp 2 Millionen Konzessionäre, und wöchentlich strahlt das Deutschschweizer Fernsehen im Schnitt gegen 56 Programmstunden aus. Zumindest zahlenmässig könnte also ein imponierendes «Jubiläum» gefeiert werden.

Anderswo ein wichtiger politischer Anlass: Gegenwärtig werden im Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departement (EVED), dem Aufsichtsorgan der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), die Arbeiten für die Vernehmlassung eines Verfassungsartikels über Radio und Fernsehen geleistet. Es ist dies der dritte Anlauf für eine Volksabstimmung zu dieser Materie. Soviel bis heute öffentlich bekannt wurde, handelt es sich beim neuen Artikel-Entwurf um eine prinzipiell andere Fassung als die im Herbst 1976 vom Volk verworfene. Der neue Artikel soll von der Grundfrage ausgehen: Welche Leistungen haben die Medien Radio und Fernsehen für unsere Gesellschaft zu erbringen? Ein politischer Anstoss also, Grundfragen zu stellen, Fragen wie etwa die folgenden: Was ist das eigentlich: Fernsehen? Welches sind seine Funktionen in unserer pluralistischen Gesellschaft? Was hat das Fernsehen bis jetzt geleistet? Was hat es bewirkt? Welche Rollen spielen in diesem Bereich verschiedene Teile unserer Gesellschaft und unseres Staates?

Die Paulus-Akademie in Zürich-Witikon und die Katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Zürich, organisieren gemeinsam für Freitag/Samstag, 20. und 21. Oktober 1978, in Zürich eine Tagung, die den genannten und weiteren Fragen gewidmet ist. In Form von Referaten, Gruppen- und Plenumsdiskussionen sowie Demonstrationen sollen die Teilnehmer ein funktionales Verständnis der Medien erarbeiten können. Eingeladen sind vor allem Funktionäre und Meinungsbildner aus den Bereichen Politik, Kultur, Kirche, Erziehung und Wirtschaft.

Bücher zur Sache

Eine informative und amüsante Einführung in die Sache «Film»

Gideon Bachmann, Bewegte Bilder. Macht und Handwerk des Films, Weinheim und Basel 1977, Beltz, 144 Seiten, ill. (Reihe: Informationen für Jugendliche)

Dieses Bändchen mit einem Umfang von 144 zweiseitig und eng bedruckten Seiten führt in 22 Hauptkapiteln in die Sache des Films ein. Umfassend wird der Leser informiert und bekommt Antwort auf die Fragen, warum und wie Filme hergestellt werden und wer sie macht. Dabei erfährt er, dass Filme industrielle Produkte sind, dass Film Ware ist, die verkauft sein will, mit der viel Geld zu machen ist, und dass nicht immer die ans grosse Geld rankommen, die mit viel Mühe, Phantasie und Engagement Filme herstellen. Der Leser lernt da einiges: Er gewinnt Einblicke in den technischen und organisatorischen Ablauf einer Filmproduktion, er lernt Filmstile, -richtungen, -gattungen kennen, und bekommt einen Überblick über filmische Entwicklungen und filmgeschichtliche Zusammenhänge.

Der grosse Vorzug dieses Büchleins ist der manchmal freche, manchmal saloppe, sicherlich aber amüsante Stil des Autors. Da liest man sich gerne durch diese Informationsfülle, nie hat man das Gefühl, auf der Schulbank zu sitzen, das Lesen macht Spass, das Sichinformieren ist Vergnügen. Die Sache «Film» verliert nicht an Faszination, aber sie wird vom Autor vom Sockel auf den Boden gestellt. Ein gelungenes Buch liegt vor, das vor allem (aber nicht nur) jugendlichen Lesern und Kinofans empfohlen werden kann.

Walter Nobel